

# Correspondent

Ersteit

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis

vierteljährlich 65 Pfennig.

Donnerstag, Donnerstag,  
Sonntag.  
Jährlich 150 Nummern.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 13. August 1903.

№ 93.

### Buchhändler und Buchdrucker.

Den dreitausend und etlichen im Börsenvereine Deutscher Buchhändler vereinigten Verlegern, Sortimentern usw. ist in der letzten Zeit viel Kummer bereitet worden. Und zwar nicht von den „unersättlichen“ Buchdruckern — mit denen hört der Karger überhaupt nicht auf — sondern von den Akademikern.

Wie ging das zu? Die (inzwischen etwas gemilderte) Geheimhaltung des offiziellen Organs der Buchhändler, des Börsenblattes für den Deutschen Buchhandel, die Kürzung des Kundenrabatts sowie die eigenartige Behandlung von einzelnen Schriftstellern bei Bemessung des Honorars brachten einige Universitätsprofessoren dermaßen in den Harnisch, daß sie auf Abhilfe sann.

Als Rufer im Streite erschien zuerst der Berliner Professor Dr. Friedrich Paulsen auf der Bildfläche. Dieser Gelehrte brachte unter dem Titel „Bücherkaufen und Bücherpreise in Deutschland“ in zwei Feuilletonartikeln der Nationalzeitung (Nr. 276 und 280) die Bewegung der Autoren gegen die Büchervertierung in Fluß. Ihm erwiderte der Göttinger Verlagsbuchhändler Dr. W. Ruprecht (in Nr. 338 genannter Zeitung), worauf eine Replik Paulsens (in Nr. 370) folgte.

Am meisten Staub hat kurz nach diesen Vorfällen eine Schrift des Leipziger Gelehrten Dr. Karl Bücher, ordentlichen Professors der Nationalökonomie, aufgewirbelt. Sie führt den Titel „Der Deutsche Buchhandel und die Wissenschaft, Denkschrift im Auftrage des Akademischen Schutzvereins“ und ist im Verlage von W. G. Teubner erschienen. Es wird darin der Beweis zu liefern versucht, daß — wenigstens für Bücher aus dem Gebiete der Nationalökonomie — eine bedeutende Erhöhung des Ladenpreises in den letzten Jahren stattgefunden hat. An sechs Beispielen wird u. a. nachgewiesen, daß die deutschen Bücher um etwa 43 Proz. teurer als das englische, um 66 Proz. teurer als das französische Buch sind. Professor Paulsen, dem diese Unterstützung seines Leipziger Kollegen sehr willkommen ist, hofft, daß durch einen Zusammenschluß der Verfasser wissenschaftlicher Werke dem ungesunden Hinauftreiben der Bücherpreise endlich wirksam gewehrt wird.

Anscheinend hat die Bewegung weitere Kreise ergriffen. So kam in der letzten Juliwochs aus Würzburg die Nachricht, daß der akademische Senat der dortigen Universität alle Professoren, Dozenten, Beamten und Assistenten zu einer Besprechung eingeladen hat, um einen Zweigverein des Leipziger Akademischen Schutzvereins zu gründen.

Wir Buchdrucker könnten bei diesem Kampfe zwischen Gelehrten und Buchhändlern ruhig zusehen, wenn wir nicht abermals von letzteren mit hineingezogen worden wären. Es wird nämlich in der Fachpresse und in den Tageszeitungen behauptet, daß „die Seker- und Druckerlöhne ganz gewaltig gestiegen seien“. Ferner sei es den Gelehrten nicht wohl ganz unbekannt, daß viele Zeitungen nur mit Opfern der Verleger gehalten werden und daß „auf keinem Gebiete die regel-

mäßigen Lohnsteigerungen der Seker weniger abwärtzbar sind als auf dem der Zeitschriften, deren Preise nicht leicht geändert werden können“. „Der Schriftseker verlangt und erhält vom Verleger denselben Lohn, mag dieser auch voraussehen, daß das Werk ein Verlustgeschäft ist.“

Sehen wir zu, wie es in Wahrheit sich verhält. Von der Bezahlung der geistigen Urheber eines Buches hat der Schreiber dieser Zeilen wenig Kenntnis. Vor mehr als Jahresfrist machte ein Prozeß die Runde in den Zeitungen, wonach in einer Stadt in der Nähe Berlins ein Autor von seinem Verleger gewaltig über Ohr gehauen worden war. Ersterer klagte. In der Verhandlung brachte der Buchhändler mehrmals zu seiner Verteidigung den Ausdruck „buchhändlerische Usancen“ vor. „Ach was, hören Sie auf,“ unterbrach ihn der Richter, „die buchhändlerischen Usancen beginnen da, wo der kaufmännische Anstand aufhört.“ Ich bin weit entfernt, dieses harte Wort auf den gesamten Stand der Buchhändler anzuwenden; immerhin ist mir in einer dreißigjährigen Praxis als Buchdrucker klar geworden, daß — von einigen Trägern berühmter Namen abgesehen — ein sehr großer Teil der Schriftsteller sehr schlecht honoriert wird. Für das Honorar, das auf den von mir gesetzten Bogen vermerkt war, hätte ich diese nicht abschreiben mögen, betrug es doch oft noch weniger als der Satzpreis.

Mitte der siebziger Jahre klagte mir ein englischer Lehrer B. seine Not. Er gab in einem Leipziger Verlage ein Musikwerk heraus, wobei er einen Stundenverdienst von — 20 Pf. erzielte. Gleichzeitig wollte er aus sicherer Quelle wissen, daß des berühmten Archäologen Heinrich Schliemanns Werke über seine Ausgrabungen in Kleinasien auf dessen eigne Kosten ohne jedes Honorar gedruckt worden seien.

Töricht wäre es, von Einzelfällen auf das Allgemeine zu schließen. Da jedoch auch die eingangs genannten Professoren über zu geringe Honorierung der Geistesprodukte klagen, so verstehe ich nicht recht, wie die Buchhändler in ihren Abwehrartikeln von einer „ganz gewaltigen Steigerung der Honorare“ reden können.

Um so besser bin ich über den Verkehr zwischen Buchhändlern und Buchdruckern unterrichtet. Nur eine kleine Anzahl der ersteren beherzigt den goldenen Spruch: Leben und leben lassen! Die meisten Verleger entwickeln beim Vergeben von Druckfachen eine Fingigkeit und Schlaueit, die an jüdische Erbslbergellogenheiten erinnert. Abgesehen davon, daß sie ihre Arbeiten an den Mindestfordernden vergeben — welcher indirekte Schaden für sie damit verbunden ist, wollen sie nicht einsehen, denn ein Seker oder Drucker mit einem Wochenverdienste von 18 bis 20 Mk. hat kein Geld übrig zum Ankauf von Büchern oder Zeitungen — werden auch noch Winkelzüge und Täuschungen versucht und angebracht, woran mancher Prinzipal noch lange zu tragen hat.

Zum Beispiele: Zwei oder drei Probobogen gut geschriebenen Manuskriptes werden zur Kalkulation eingesandt. Der Bogenpreis wird vereinbart und angenommen. In der Folge wird die Handschrift

sehr unleserlich, Formeln usw. kommen vor, die der tarifstreue Prinzipal, um Weiterungen zu entgehen, bezahlen muß, wofür ihm aber der Buchhändler, auf seinen Schein pochend, keinen Pfennig entschädigt. Oder ein ganzes Werk wird zur Abschätzung eingesandt. Obgleich diese mit größter Feinlichkeit vorgenommen wurde, wird schließlich doch die angegebene Bogenzahl (oft durch Hinzufügungen) um zwei oder drei überschritten; auch hierfür verweigert der Verleger die Bezahlung oder verlangt, daß der Drucker die Hälfte der Kosten trage.

Ferner ist bekannt, daß manche Buchhändler keine Autorkorrekturen bezahlen, die Streichung damit begründend, „daß sie nirgends welche bezahlten!“ Diese Liste könnte auf Wunsch auf einige Spalten verlängert werden, doch will ich des lieben Friedens halber hiermit abbrechen.

Die Erhöhung des Tarifes, wodurch eine „Verteuerung des Druckes in den letzten zwanzig Jahren um mindestens 25 Proz.“ herausgerechnet wird, umgehen sehr viele Verleger dadurch, daß sie ihre Arbeiten in kleinen Städten, ja sogar in Dörfern herstellen lassen.

So lange dort noch nach Tarif gezahlt wird, kann nichts dagegen eingewendet werden. Stimmt aber die Drucksache aus einer Offizin, wo das als gerecht und billig Erkante ignoriert wird, so ist ein solches Gebahren entschieden zu mißbilligen. Die Buchhändler sollten das, was sie in ihrem eignen Stande mit allen Mitteln bekämpfen: Schmutzkonkurrenz und Preisunterbietung, nicht anderswo unterstützen.

Zudem zeigt Professor Bücher in seinem zitierten Buche, daß die Bedeutung der etwas gestiegenen Herstellungskosten ziemlich geringfügig ist. „Eine Erhöhung der Seker- und Druckerlöhne um 10 Proz.“, sagt er, „ergibt auf die Herstellungskosten eines Druckbogens bei einer Auflage von 1000 Exemplaren auf jedes Exemplar noch keinen halben Pfennig.“

Wozu also das Geschrei?

Ferner ist der Abonnementspreis von Zeitschriften und Tagesblättern nach der Tarifbewegung der Buchdrucker vielfach erhöht worden — unrentable Unternehmungen läßt man dagegen eingehen oder verschmilzt sie mit gleichartigen.

Daß man von einem Seker nicht verlangen kann, er solle ein voraussichtlich nicht gehendes Werk billiger herstellen, ist selbstverständlich. Erlebt ein „Schlager“ hundert und mehr Auflagen, so bekommt er ja auch keinen Pfennig mehr pro Bogen.

Der Stand der Buchhändler ist keiner der schlechtesten. Die Sorgen der auf internationale Konkurrenz angewiesenen Textil-, Maschinen- u. a. Industrien sind ihnen unbekannt. Wir Buchdrucker gönnen ihnen ihre günstige Lage und wünschen ihren Erzeugnissen gute Erfolge, die ja uns zuerst zugute kommen. Aber ein wenig mehr Loyalität eines großen Teiles der Verleger im Verkehr mit uns Buchdruckern wäre sehr vonnöten! Andernfalls müßte sich dem „Akademischen“ auch noch ein „Typographischer Schutzverein“ beigesellen! ✱

# Ferien?

In der Nr. 90 des Corr. lese ich unter der verdörend klingenden Spitzmarke „Ferien“ folgendes:

„Die Schriftgießerei und Buchdruckerei von Julius Klunkhardt in Leipzig hat für ihre sämtlichen Angestellten ebenfalls Ferien eingeführt und zwar werden nach ununterbrochener zehnjähriger Tätigkeit drei Tage, nach zwanzigjähriger sechs Tage gewährt.“

Dieses erhebende Beispiel generöser Arbeiterfürsorge, dieser Art fortschreitender Verschönerung zwischen Kapital und Arbeit wird sicher nicht verfehlen, in den Herzen aller noch nach Ferien schmachtenden Gehilfeneser nicht nur Gefühle des Neides, sondern auch solche tiefer Dankbarkeit wachzurufen.

Aber auch den Prinzipalpartnern bietet diese Notiz etwas. Sie erfahren den Preis, um den ihre Firma im Corr. lobend genannt wird. Und dabei ist das obige Ferienregulativ noch durchaus verbesserungsfähig. So ließe sich beispielsweise für Angestellte, die auf eine dreißigjährige Tätigkeit zurückblicken, vielleicht die Feriendauer auf neun Tage ausdehnen. Man könnte diese einem dringenden Bedürfnisse absehbende Vergünstigung sehr leicht dadurch „kompensieren“, daß man die Ferien der Angestellten mit der lächerlich kurzen Geschäftsangehörigkeit von zehn Jahren auf zwei Tage reduzierte, wenn man schon von der entscheidenden gerechtfertigten Hinaussetzung der Karenzzeit für diese Angestellten absehen will.

Doch die Sache ist zu ernst, um in dieser Weise behandelt zu werden. Man wende nicht ein, daß etwas mehr als nichts ist. Daß drei Tage nach zehnjähriger Tätigkeit mehr als gar keine Ferien sind. Jedenfalls empfängt die bramarbasierende Werbung „sämtlichen Angestellten“ durch die hohe Karenzzeit eine empfindliche Korrektur.

Wie die in Frage kommenden Gehilfen hinsichtlich ihrer Würde sich hiermit abfinden, ist ihre Sache. Alle Leser des Corr. muß es aber interessieren, ob es sich empfiehlt, derartige, eines gewissen Beigeschmacks nicht entbehrende Zugeständnisse kritiklos an einer Stelle zu veröffentlichen, die nur anerkenntwertes enthalten sollte. Die publizistische Pflicht, ein Hinweis auf die Billigkeit, alles zu registrieren, kann hier nicht herhalten.

Die Redaktion benötigte jüngst nicht mit Unrecht die lobende ausführliche Schilderung von Fabrikbeschäftigten wegen der darin liegenden unnötigen Reklame für die betr. Unternehmen. Ob dieser Fall nicht auch in „idealer Konkurrenz“ mit einer zum mindesten überflüssigen Reklame steht?

Berlin, ew.

Anmerkung der Redaktion: Der Einsender vorstehenden Artikels spricht das aus, was wir über diesen Fall auch denken. Wenn wir aber die uns aus Kollegenkreisen zugegangene Notiz kritiklos abdruckten, so deshalb, weil die notwendige Kritik schon dadurch gegeben ist, daß die nicht vorangestellte, sehr anerkenntwertige Ferienbewilligung der Firma Grübel & Sommerlatte die Weltfirma Klunkhardt in ihrer ganzen sozialen Mauttheit zeigt. Wir hätten an Stelle der Kollegen bei Klunkhardt auf dieses „Entgegenkommen“ verzichtet. Aber soviel müssen wir unseren Lesern schon zuvertrauen, daß sie diesen Hohn auf Ferien ohne einen besondern Kommentar unsererseits herausfinden und uns mit der Befehdigung verschonen, als solle mit besagter Notiz der Firma Klunkhardt ein Lob gespendet werden. Wir hatten sogar schon die Worte „Kommentar überflüssig“ dahinter gesetzt, haben dies aber wieder gestrichen, weil diese wahrhaft „soziale Lat“ durch kein Wort der Kritik abgeschwächt werden sollte.

## Korrespondenzen.

**th. Leipzig.** (Maschinenmeisterversammlung.) Die Drucker und Maschinenmeister Leipzigs hielten am 17. Juli im Restaurant Johannistal eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende gab unter Kommissionsbericht bekannt, daß die von der Münchener Maschinenmeisterkonferenz geschlossene einheitlichen Mitgliedsbücher in kurzer Zeit zur Einführung gelangen. Auch wurden auf Vorschlag der Kommission an die Zentrale, welche in letzter Zeit viel Ausgaben hatte, 50 Mk. bewilligt. Der Vorsitzende forderte sodann zu zahlreicher Beteiligung anlässlich des Besuchs der Weimarer Kollegen sowie zur Beteiligung an der Magdeburger Fahrt auf. Sodann hielt Herr Direktor M. Müller vom Hause Berger & Wirth einen sehr objektiven Vortrag über Duplexfarben, wofür an dieser Stelle nochmals bester Dank gesagt sei. Unter Beruflichem wurde noch über einige technische Fragen gesprochen. Auch streifte der Vorsitzende die Arbeitslosenfrage und es fand auch hier eine rege Aussprache statt, welche dazu führte, daß dieser wichtige Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt wird. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Versammlung auf, sich rege an allen Veranstaltungen und Versammlungen zu beteiligen. Das Sommerfest findet am 6. September im Albertgarten statt.

**Mainz.** (Maschinenmeistertklub.) Am 3. August hielt der Maschinenmeistertklub Mainz seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Beute bedauerte, daß dieselbe so schwach besucht sei. Es ist dies aber zu entschuldigen, da am demselben Abend eine Versammlung des Vergütigungsvereins stattfand. Bei weiterer Beratung wurde ein Spaziergang nach der Fingelheimer Au und Besuch des städtischen Elektrizitätswertes dortselbst vorgeschlagen, was allgemeinen Beifall fand. Der Vorstand wurde er-

sucht, sich dieserhalb mit der Bürgermeisterei ins Einvernehmen zu setzen. Unter Geschäftlichem fand die Verteilung der neuen allgemeinen Statuten statt. Unter Vorsitzendem machte der Vorsitzende die Kollegen darauf aufmerksam, daß mit Beginn des Herbstes die Nachstunden wieder ihren Anfang nehmen und ersuchte er um rege Beteiligung. Der Vorsitzende verlas sodann noch eine kurze Statistik der Anzahl der Druckerbesitzlinge am hiesigen Plage und behauptete, daß es immer noch Eltern gäbe, welche glaubten, nichts Besseres tun zu können, als ihre Söhne der Buchdruckerkunst zuzuführen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten und nachdem noch Kollege Contradi den Vorschlag gemacht hatte, der Sekkerei von Kupferberg einen Besuch abzustatten, was allgemeine Heiterkeit hervorrief, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Hx. Marburg.** Die diesjährige dritte Bezirksversammlung wurde am 1. August hier im Lokale des Herrn Jessberg abgehalten. Die Berichte des Kassierers und des Reizekassenverwalters für das zweite Quartal wurden in Ordnung befunden und denselben Debitage erteilt. Die Abrechnung vom Johannistage ergab ein kleines Defizit, welches auf die Bezirkskasse übernommen wurde. Eine sich notwendig machende Neuwahl zur Gewerkschaftskommission infolge Rücktritts eines Kollegen rief eine äußerst erregte Debatte hervor und wurde schließlich Kollege Wessel in die Kommission gewählt. Unter Verschiedenem teilte unser Vorsitzender mit, daß nun auch in Marburg der erste „eiserne Kollege“ in Gestalt einer Vinohybe seinen Einzug gehalten hat und zwar in die Oberhessische Zeitung. Die Folge davon war, daß bis jetzt zwei Kollegen mit dem „Sack“ bedacht wurden; der Seher wurde dem Personale entnommen. Beschlossen wurde ein Auszug nach dem Stauffen in Gemeinschaft mit den Wiesener Kollegen. Des weitern kamen die Tarifwürdigkeiten in der Oberhessischen Zeitung zur Sprache und riefen diese eine ausgedehnte, teils scharfe Diskussion hervor. Bei dieser Firma, der größten am Orte, welche den revidierten Tarif vom 1. Januar 1902 zuerst mit anerkannte, haben sich im Maschinensaale geradezu haarsträubende Tarifwürdigkeiten eingeschlichen. An einer Rotationsmaschine, zwei Schnellpressen, Ziegelbrudpresse usw. werden jetzt ein Hilfsarbeiter und zwei Lehrlinge beschäftigt. Der Vorstand wurde beauftragt, diese Angelegenheit dem Gehilfenvertreter zu unterbreiten, was aber wohl seinen Zweck versehen wird, denn die Streichung der Druckerlei Geleiser, welche vor 14 Monaten vom Bezirksvereine wegen allzu hoher Lehrlingszahl und untarifmäßiger Bezahlungsweise beantragt wurde, hat bis heutigtages noch nicht stattgefunden, obwohl der tarifwidrige Bezahlungsmodus heute noch besteht. So wird ein mehrere Jahre Ausgelernter mit 15 Mk. und ein Neuausgelernter mit 12 Mk. bezahlt. Nachdem noch beschossen war, wöchentliche Vereinsabende zu arrangieren und die Kollegen aufgefordert waren, den hier bestehenden Arbeiter-Gesangsvereine Eintritt beizutreten, wurde die sehr zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

## Kundschau.

Für die im Mai aufgenommenen Statistiken des Tarif-Amtes hat eine ganze Reihe Orte die zugestellten Fragebogen nicht zurückgesandt; teils laufen vereinzelt noch immer Fragebogen ein, teils wird angefragt, ob die Einblendung derselben jetzt noch erwünscht wäre. Hierzu erlaube ich mir mitzuteilen, daß mit der Verarbeitung des Materials in der nächsten Woche begonnen werden wird, so daß die Einsendung noch zurückbefindenden Materials umgehend erfolgen muß, wenn dasselbe noch Bewertung finden soll.

Berlin, 10. August 1903.

Paul Schliebs.

Die Milchhäuser Zeitung widmet einer Eingabe betreffs Vergebung antilider Druckerarbeiten nur an Tarifdruckereien an leitender Stelle einige unserer Tarifside recht sympathische Worte. Die Stadtverordnetenversammlung von Mühlhausen i. Th. hat sich zwar schon einmal ablehnend einer derartigen Petition unserer dortigen Kollegen gegenüber verhalten, wird aber wohl jetzt, nachdem der Magistrat sich mit dieser Frage immer eingehender beschäftigt und auch Freiherr von Berlepsch in seiner Rede zur Eröffnung der Milchhäuser Industrie- und Gewerbeausstellung Tarifgemeinschaften als ein erfahrungswertes Ziel bezeichnet hat, eine Revision ihrer sozialpolitischen Ansichten eintreten lassen müssen. Wir wünschen es wenigstens sehr!

Von einem ungewöhnlichen Vorgange berichtet die Zeitschrift aus Hamburg. Das Ehren- und Schiedsgericht der dortigen Buchdruckerinnung hat nämlich wegen unkollegialer Konkurrenz der Druckerei Aktienloser (Inhaber Georg Huber) in Straubing eine Beschwerde an das Tarif-Amt gerichtet und dieses zu energischem Vorgehen aufgefordert.

Ein Heilkundiger in Berlin ist wegen durch Annoncen begangener Verleumdung zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, auch soll das Urteil auf seine Kosten in den von ihm benutzten Blättern Veröffentlichung finden. In den betreffenden Anzeigen verteidigte der Angeklagte die etwa 600 Heilkundigen in Berlin gegen den Vorwurf der Kurpfuscherei und belegte die 2000 praktizierenden Berliner Ärzte mit dieser ehrwürdigen Bezeichnung.

Seinen Gläubiger vergiftigen wollte der fleckenlose Schriftsetzer Weidner in Sagan. Es war jedoch in der Wirtschaft aufgefallen, daß W. sich mit dem Glase seines Nachbarn zu schaffern machte und als derselbe von Unwohlsein befallen wurde, pakte man den Giftmischer beim Kragen. Es wurde dann festgestellt, daß W. seinem Gläubiger Streichholzküpen in das Bier getan hatte.

Der Bericht der Wiener Handelskammer über das Jahr 1902 entfällt über unsere berücksichtigten Angelegenheiten folgende beachtenswerte Ausführungen: Die Lage der Buchdruckerei und Schriftgießerei wird als geradezu hofflos geschildert. Es wird angeführt, die Erzeugung habe darauf abgenommen, daß etwa 5 Proz. der in Wien sonst im Betriebe befindlichen Maschinen wegen Arbeitsmangels außer Tätigkeit gestellt werden mußten. Die allgemeine wirtschaftliche Depression habe naturgemäß auf das Buchdruckgewerbe einen Rückschlag ausgeübt, da ein großer Teil der Branchengehörigen sonst gerade durch Verzierungen an Industrielle und Kaufleute beschäftigt sei. Eine empfindliche Beeinträchtigung ihres Arbeitsgebietes erlitten die Buchdrucker noch durch den Umstand, daß manche Großindustrielle, die ihren Bedarf bisher einzig bei den Privatdruckereien gedeckt hatten, sich zur Errichtung von Hausdruckereien entschlossen. Ueber die graphischen Gewerbe im allgemeinen wird berichtet, daß die Geschäftsverhältnisse derselben keine Wendung zum Besseren erfahren haben. Auf allen Gebieten habe der Wettbewerb noch schärfer eingesezt; manche Unternehmer zögen die Eigenkosten zu wenig in Rechnung und gingen über die Preisbewegung der Hilfsstoffe nach oben hin einfach hinweg. Demnach könne im großen ganzen zwar eine außerordentliche Anspannung der Kräfte verzeichnet werden, die aber in den Betriebsergebnissen nicht die entsprechende Folge fand. Hierzu gestellte sich noch die empfindliche Konkurrenz des Auslandes. Eine Reihe von Zeitschriften werden im Ausland gedruckt, mit einem dem Preissege entsprechendem Impressum versehen nach Wien geliefert und kommen von hier aus zur Verwendung an die Abnehmer. Auch bezüglich lithographischer Druckarten (Klebankplakate, Farbendrucke) und Metallarten drucke mache sich die Konkurrenz des Auslandes stark geltend, trotzdem die Leistungsfähigkeit der österreichischen Betriebe hinsichtlich der Quantität und Schnelligkeit der Lieferung viele ausländische Druckereien überzeuge.

Die Universalität Heidelberg beging in der vorigen Woche die Feier der hundertjährigen Neubegründung. Alt-Heidelberg war in den stimmungsvollen Tagen der deutschen Revolution der Sammelplatz der freisinnigsten und freibühnensten jugend; jetzt ist diese drittälteste Hochschule Deutschlands von den Sprößlingen der eifrigsten Kreise besetzt. Unter den bei solchen Anlässen üblichen Aufsatzzeichnungen haben einige allgemeines Interesse. Es wurden nämlich zu Ehrendoktoren ernannt: Farrer Kammann von der theologischen, Mäler Hans Thoma, Dichter Peter Rosegger, Komponist Richard Strauß und Berleger Joh. Baensch-Drugulin von der philosophischen Fakultät.

Die deutsche Städteausstellung in Dresden ist seit ihrer Eröffnung von 182511 zahlenden Personen besucht worden, wozu noch 20000 Besucher von Dauerkarten kommen. Die Ausstellung soll bis jetzt schon einen Uebersehig von 60000 Mk. gebracht haben, den man bei Verlängerung der Ausstellung bis zum 15. Oktober auf 100000 Mk. zu steigern hofft.

Ein Preisausschreiben erläßt die Deutsche Krankenpflege-Zeitung für die beste Lösung der Frage: Wodurch kann man bei der Krankenpflege die Stimmung des Kranken verbessern und sein Vertrauen gewinnen? Die Arbeiten, für welche dreißig Preise ausgesetzt sind, müssen bis zum 1. Oktober d. J. an die Redaktion dieser Zeitschrift in Berlin eingesandt werden.

Ueber die Wichtigkeit der Gesellen- bzw. Weisenprüfungen enthält der Geschäftsbericht der Berliner Handwerkskammer Ausführungen, die jedenfalls auch die Beachtung unserer Leser verdienen. Selbst große Fabrikanten in Berlin nehmen in neuerer Zeit nur noch junge Leute an mit absolvierter Gesellenprüfung, auch in den Eisenbahn- und den Militärwerkstätten gilt dieser Nachweis jetzt als Vorbedingung zur Einstellung. Wir haben uns schon des öftern dahin ausgesprochen, daß von der ganzen Handwerkersegehegung die Regelung des Lehrlingswesens der beste und für die Praxis des Lebens auch der wirksamste Teil ist.

Der preussische Kultusminister hat in einem neuerlichen Rundschreiben den Gemeindeverwaltungen die Einführung von Schulbüchern anempföhlen unter Hinweis auf die damit gemachten guten Erfahrungen in den vielen Orten, wo diese Einrichtung bereits besteht.

Ueber die zahnrärztliche Behandlung von Krankenkassenmitgliedern hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe in einem bestimmten Falle entschieden, daß nach den bestehenden Grundregeln die Krankenkassen, soweit dies nach Lage der Verhältnisse möglich ist, auch bei Zahnerkrankheiten verpflichtet sind, die Heilbehandlung der Kassemitglieder durch approbierte Zahnärzte vornehmen zu lassen, sofern nicht die Behandlung durch eine nicht approbierte Person auf den Wunsch des erkrankten Mitgliedes oder im Einverständnis mit diesem erfolgt. Sollten einzelne Krankenkassen hiervon abweichend verfahren, so muß ihnen überlassen bleiben, dieses zur Kenntnis der Aufsichtsbehörde zu bringen.

Die Stadtverwaltung in Elm will städtische Logierhäuser errichten, um dem immer stärker werdenden Mangel an Schlafstellen für lebige Gewerbegehilfen

Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen abzuhelfen. Vorläufig sollen zwei derartige Häuser eröffnet werden. Um ist bekanntlich auf dem Wohnungsgebiete schon mit manchem guten Beispiele vorangegangen.

Die deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat ein Merkblatt nach Art derjenigen über Tuberkulose, Typhus, Malaria herausgegeben, welches an Krankenkassen, Berufsvereinigungen, Studierende usw. verbreitet wird, aber auch sonst von der Geschäftsstelle der Gesellschaft (Berlin W., Potsdamerstraße 20) bezogen werden kann.

Ueber die Art und Weise der Festsetzung von Unfallrenten läßt der Bericht der Nordwestlichen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft netze Schlussfolgerungen zu. In den im vergangenen Jahre abgehaltenen zwölf Vorstandssitzungen wurden nämlich nicht weniger als 798 Rentenfestsetzungen vorgenommen. Es wurden also in jeder Sitzung durchschnittlich 66,5 Fälle „erledigt“, bei einer angenommenen Sitzungsdauer von sechs Stunden würde also der einzelne Fall höchstens fünf Minuten beanspruchen haben. Daß bei einer solchen Peise an eine auch nur einigermaßen sachliche Prüfung der Gesuche nicht zu denken ist, leuchtet ein; hier müßte eben die Aufsichtsbefähigung einmal mit einer ernstlichen Vorstellung auf Veränderung und vernünftige und sachgemäße Behandlung der Rentenfestsetzungen bringen.

Die Landesversicherungs-Anstalt für das Königreich Sachsen kann aus dem allmonatlichen Erlöse für verkaufte Beitragsmarken ebenfalls eine Besserung der Geschäftsfrage konstatieren. Der Durchschnittsbetrag der Einnahme in den Monaten Januar bis Mai 1903 betrug nämlich 1 058 075 M., während die Einnahme im Monat Juni dieses Jahres 1 104 243 M. betrug, das ist ein Mehr von ca. 50 000 M. für den einen Monat. In den Monaten Januar bis Mai 1902 betrug die Durchschnittseinnahme 1 020 924 M., demnach hat sich in den gleichen Monaten dieses Jahres der Erlös erhöht. Im Monat Juni 1902 betrug die Einnahme 1 011 214 M., also um 93 029 M. weniger als in diesem Jahre. Die Mehreinnahme in den Monaten Januar bis mit Juni dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug 280 000 M. Beobachtet man die Einnahmen in den einzelnen drei Oberpostämtern Chemnitz, Dresden und Leipzig, so ist zu konstatieren, daß der Bezirk Chemnitz die größte Zunahme aufweist. In zweiter Linie kommt Leipzig, in dritter Dresden. Im Bezirk Chemnitz allein betrug die Mehreinnahme im Juni gegenüber demselben Monat des Jahres 1902 22 000 M.

Der Erlös der Bahnsteigkarten befreit sich bei den sächsischen Eisenbahnen auf 148207 M. im Jahre 1902 gegen 146713,43 M. in 1901.

Von den sächsischen Musterbetrieben — auch Staatsbetrieben genannt — wurde in letzter Zeit mancherlei über bevorstehende Lohn erhöhungen der Arbeiter orakelt. Wie sich aber nun herausstellt, ist etwas ganz anderes im Schwange; die vor zwei Jahren verfügte Herabsetzung der Anfangslöhne für Bahnarbeiter von 2,50 auf 2,30 Mark soll jetzt nämlich streng durchgeführt werden.

Von den Opfern des Bübstersuchungsaktes sind anlässlich des Geburtstages des Königs Georg drei begnadigt worden, gegen den einen war auf acht, gegen die beiden anderen auf je sieben Jahre erkannt; sie haben nunmehr viereinhalb Jahre hinter Buchhausmanern verbracht. Früher sind bereits vier dieser Armen begnadigt, jetzt gehen noch die am härtesten Bestraften, einer mit zehn, der andre mit neun Jahren. Warum sich diesen Bedauernswerten die Pforten der Freiheit nicht mit geöffnet haben, ist wahrlich nicht einzusehen.

Die schlechtesten bekannte Glasfabrik Siemens in Dresden muß sich jetzt schon wochenlang vom Gewerbeamt ihre eigenartigen, mit dem § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht in Einklang stehenden Geschäftspraktiken attestieren lassen. Es handelt sich um den Abzug des Enträgerlohnes. Früher benötigte ein Glasmacher eines ganzen Enträger, jetzt kommt aber erst auf zwei Glasmacher ein Enträger, trotzdem zieht aber diese noble Firma jedem den vollen Enträgerlohn ab. Bei den jetzigen Einklagungen der große Stimmen ausmachenden ungerechtfertigten Abzüge bezeichnet die Geschäftsleitung es übereinstimmend noch als gegen die Grundsätze von Treu und Glauben verstoßend, wenn die Glasmacher den Enträgerlohn zurückfordern, außerdem versuchte sie einen gegen ihre Manipulationen energisch vorgehenden Gewerbeamt abzulehnen und strengte schließlich gegen denselben Beleidigungsklage an. Schätzbare und blamable als Ferd. Siemens hat sich wohl noch kein größeres deutsches Unternehmen benommen, wir haben ja schon mehrfach über die erbaulichen Verhältnisse bei dieser Gesellschaft berichtet.

In Sserlohn nehmen die Verurteilungen wegen verneintlicher Vergehen gegen die §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung ihren Fortgang. Ein Feilenhauer erhielt eine Woche Gefängnis, obwohl der Arbeitswille die ihm ausgesetzte Beleidigung gar nicht gebührt, nur ein Dritter wollte sie vernommen haben. Zwei andere Personen sollen sich nicht gerade respektvoll über die Arbeitswilligen in einer Versammlung ausgelassen haben, der als Zeuge vernommene Polizeiwachtmeister konnte aber nicht mit Bestimmtheit die beiden Angeklagten für diese Äußerungen verantwortlich machen. Trotzdem wurde auf eine bzw. zwei Wochen Gefängnis erkannt.

Aus den weiteren Verhandlungen des Verbandes der Hausbesitzervereine (siehe vorige Nummer) seien

noch einige Punkte erwähnt, welche die Wünsche und Absichten unserer Hausagrarier genügend kennzeichnen. Der Verbandsdirektor Hartwig-Dresden äußerte seine großen Bedenken gegen die Schnellfabrikation von Gesetzen, es entständen sonst ungenügend und mangelhafte Zustände, wie das das Bürgerliche Gesetzbuch hinlänglich beweise. Bekanntlich hat das Bürgerliche Gesetzbuch die Kleinigkeit von mehr als zwei Jahrzehnten zur Vorbereitung erfordert. Ebenso große Abneigung empfinden die Hausbesitzerverbänder gegen die Unversitätsprofessoren, auch die Vereine für öffentliche Gesundheitspflege kamen schlecht weg, weil sie den großen Nutzen der Mieter nicht einsehen wollen. Die weitere Förderung der Baugenossenschaften würden die Hausbesitzer mit der Parole, keine Arbeiterwohnungen mehr zu bauen, beantwortet. Ganz entschieden müßte auch gegen die staatliche Wohnungsaufsicht protestiert werden, welche nur eine Vertenerung der Mieten zur Folge haben werde. Die Beweggründe der von unseren Hauspatras gegen allen Fortschritt bedenkten Abweisung sind so offensichtlich, daß wir nicht darauf einzugehen brauchen, die Hauptsache ist, daß der Herren Mühen umsonst bleibt. Am dritten und letzten Beratungstage hielt der Verbandsdirektor Hartwig nochmals eine große Rede, die mit einer einstimmig angenommenen, sich gegen die Wohnungsaufsicht — im Interesse der Mieter! — aussprechenden Resolution endete. Wir bringen im folgenden nur einige Nebelblüten der schon vorstehend abgetanen Hausagrarierweisheit. Herr Hartwig meinte: Der Ruf nach Besserung der Wohnungen sei nicht beachtet. Die die Hauswitzer verunglimpfenden Schreier seien nicht ehrlich und verschwiegen absichtlich, daß jedes Jahr viele Wohnungen schlechter Art verschwinden und solche guter Art entstehen. Die Wohnungsaufsicht sei für den Hausbesitzerstand insofern von Nutzen, weil sie zeige, daß die schlechten Wohnungen im wesentlichen auf die Verlotterung derselben durch die Mieter zu schieben sind. Die Mietervermietung sei in vielen Tausenden von Fällen nützlich und ihre Beseitigung werde für manche Familie eine starke Verminderung der Einnahmen bedeuten. Jede Wohnungsaufsicht erweitere den Raumbedarf, schränke die Mietervermietung ein, erschwere die Schlafvermittlung, steigere den Aufwand für Miete auf das Doppelte und sei mehr gegen die Mieter als gegen die Hauswitzer gerichtet. — !!

Aus dem Jahresberichte für 1902 des Patentamtes der Vereinigten Staaten seien einige Daten von allgemeinem Interesse wiedergegeben. Im ganzen wurden 48320 Beteiligungen für mechanische Patente eingereicht und 27776 Patente einschließlich solcher für Muster ausbezogen, außerdem 110 Patente erneuert, 2068 Handelsmarken, 767 Eitelketten und 158 Drucke aufgenommen. Die Zahl der erfindenden Patente betrug 23331. An englische Staatsbürger wurden 1000 Patente vergeben, fast ebensoviele, nämlich 956, an deutsche, 392 an kanadische, 346 an französische, 142 an österreichisch-ungarische, 104 an schottische, 78 an schwedische, 63 an dänische, 50 an russische, 48 an neuseeländische, 45 an belgische, 39 an italienische, 36 an Staatsangehörige der Kolonie Victoria, 31 an Dänen, 23 an Jemen, 21 an Personen aus Neu-Südwales, 20 an Mexikaner, 17 an Norweger, 16 an Holländer usw. Die Zahl von 27886 ausbezogenen Patenten während des Jahres 1902 war die größte, die das Patentamt der Vereinigten Staaten während seines Bestehens je erreicht hat, obgleich die Gesetze auf Musterpatente insofern eines neuen Gesetzes zurückgegangen waren.

Ueber die Firma Carl Zeiß in Jena wurde jüngst in der Gewerkschaftspresse und sozialdemokratischen Parteiblättern aus Anlaß eines von Felix Auerbach verfaßten Schriftchens über das Zeißwerk und die Carl-Zeiß-Stiftung viel Rühmeswertes berichtet. Wir erkennen gewiß auch die Vorzüge der Einrichtungen des Zeißwerkes an, verkennen aber auch nicht, daß unter der Herrschaft des Kapitalismus selbst diesem Unternehmen Schwierigkeiten aus dem Verhältnisse zwischen Unternehmer und Arbeiter heraus entstehen können und entstehen müssen. Jetzt ist nun 70 Optikern und Hilfsarbeitern gekündigt worden, um eine Verringering der Produktion zu erzielen, außerdem hat diese Kündigung zur Unterniederlegung sämtlicher 58 Mitglieder des Arbeiterausschusses geführt. Es wird angeführt, die Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden habe die Quantität der Arbeit wesentlich gehoben, auch die weitere Verkürzung auf 7 Stunden — bei Verdienstbeschränkung! — hat das Gleichgewicht zwischen Produktion und Absatz nicht herzustellen vermocht. Trotz Akkordsystems und trotz Arbeitszeitverkürzung hätten die Arbeiter es fertig gebracht, durch Anspannung aller Kräfte die Leistungen zu steigern, die Geschäftsleitung erkannte dies selbst in einem Aufschlage an. Wir sind bis zu einem gewissen Grade bekanntlich auch Anhänger des Berechnens, können uns aber gar nicht vorstellen, wie immer weitere Arbeitszeitverkürzung immer größere Arbeitsleistungen ergeben kann, aus diesem Grunde sind wir auch stets der in Arbeiterblättern allgemein verfochtenen Ansicht entgegengetreten, daß man in weniger Zeit dasselbe oder mehr leisten könne. Bei einer Betriebsweise wie im Buchdruckgewerbe ist das einfach unmöglich und wird in anderen Industrien mit ausgedrängtester Zeitarbeit auch nur dann der Fall sein können, wenn vordem von intensiven Arbeiten nicht geredet werden konnte. Deshalb ist nach unseren Begriffen bei einer Herabsetzung der Arbeitszeit Erhöhung der Akkordsätze eine selbstverständliche Notwendigkeit und eine nennenswerte Steigerung der Leistungen einfach ausgeschlossen.

Die Rahmenarbeiter bei Johannsen in Berlin haben die Arbeit niedergelegt, weil ihnen die Anfertigung von Leipziger Streikarbeit (Grosz) zugemutet wurde. Der Streik in der Jutefabrik in Straßau ist nunmehr ein allgemeiner, die Fabrik mußte gänzlich geschlossen werden. In Dortmund ist nach ergebnislosen Verhandlungen zwischen den Parteien ein Maurerstreik ausgebrochen, neun Unternehmer haben die Forderungen bewilligt.

Die beabsichtigte Massenaussperrung in Grimmschau hat, wie schon gemeldet, die von den Textilarbeitern geforderte Einführung des in anderen Orten schon längst üblichen Zehnstundentages zur Ursache. Da angeblich die Grimmschauer Textilfabriken mit Austrägen sehr reichlich versehen sind, betrachten die Arbeiter die Situation als eine für sie sehr günstige. Von den etwa 7000 Textilarbeitern und Arbeiterinnen sind 4000 organisiert.

Der Maurerstreik in Pflauen i. B. ist für die Arbeiter total verloren gegangen. Deutschböhmiische und tschechische Streikbrecher, welche bei Beginn des Kampfes abgereift waren, aber wieder zurückkehrten, haben im Vereine mit den weiterarbeitenden Mauern der umliegenden kleinen Orte diesen Ausgang verschuldet. Viele Streiks der Bauarbeiter gingen schon an dieser ausländischen Solidaritätsbeziehung zugrunde.

Der Ausstand in dem französischen Industrieorte Hennebont hat zugunsten der Arbeiter geendet. Die Ausstandsbewegung in Südbraunschland hat namentlich in Kiew einen vollkommen politischen Charakter angenommen dank der von der Regierung beliebten Maßnahmen gegen die Streikenden. In blutigen Zusammenstößen ist kein Mangel, man schätzt die Zahl der in den letzten Monaten in den verschiedenen Gegenden getöteten Streikenden auf 200, die der Schwerverwundeten gar auf 2000. Der Gouverneur von Nikolajew ist auch nicht unerheblich verletzt. Die eigentlichen Forderungen der Arbeiter: Kürzung der Arbeitszeit, Lohnhöhung, neben denen noch das Verlangen nach Entfernung unbeliebter Meister und Ingenieure, die Errichtung von Badeanstalten und Anschaffung guten Trinkwassers zu nennen, treten bei der angenommenen politischen Färbung der Bewegung in den Hintergrund. In dem Petroleumbetriebe wird der Unternehmerrückgang auf bereits 20 Millionen Rubel geschätzt. In Odeffa streiken alle Arbeiter, selbst die Badenwärter in den Kuranstalten. Der Schiffsbetrieb wird von Watrosen, der der Eisenbahnen von Schülern der technischen Hochschulen mühsam aufrechterhalten, wodurch die Erbitterung natürlich noch gesteigert wurde. In anderen Industriezentren droht jeden Augenblick auch der Ausbruch von Massenstreiks. Die Holzträger im Amsterdamer Hafen haben nach drei monatlanger Dauer den Streik ergebnislos aufgehoben. Dieser Ausstand war der letzte Ausklang des verpöhlten holländischen Generaistreiks.

Gänge.

Lehren und Folgen der letzten Reichstagswahlen. Vortrag von Georg von Volkmar, gehalten am 27. Juli in einer Versammlung der sozialdemokratischen Partei in München. Preis 20 Pf. Verlag von G. Birk & Co., München. — In bekannt sachlicher und vornehmer Weise bespricht hier v. Volkmar die Situation für seine Partei nach den Wahlen und die ihr harrenden Aufgaben. Volkmar bekundete in dieser seiner Rede den Willen der Sozialdemokratie, „positiv gestalten, reformierend an den großen nationalen Kulturaufgaben mitzuwirken“, soweit nicht der Widerstand gegenwärtiger Mächte seine Partei daran hindere. Den interessantesten Teil des Vortrages bildete die Stellung Volkmars zu der sog. „Präsidentenfrage“. v. Volkmar stellte sich mit zwingender Logik auf den Standpunkt, daß die Sozialdemokratie ohne Rücksicht auf ein hiesiges Jeremiell das Amt eines ersten Vizepräsidenten für sich verlangen und eventuell die hiesigen Formalitäten im Interesse der Volkssache übernehmen müsse. Weiter durch unangebrachte Sentimentalität nicht durch pseudorevolutionäre Bedenken dürfe man sich abhalten lassen, in dieser Sache die Konsequenzen zu ziehen, die in den Einzelstaaten infolge des Verfassungs- oder Aneignens längst gezogen sind. Der Zweck und die Art, ob man als Laici oder als Freier und Gleicher handelt, ob man aus eigenem Antrieb und zu eigenem Vorteile oder Begehnen, oder aber in Wahrnehmung eines Amtes, als Repräsentant der Gesetzgebung, hingeht, sei bei einem Zusammentreffen mit dem Kaiser das Entscheidende. Eine negative Entscheidung der Präsidentenfrage würde gar keine Lösung, sondern lediglich ein Hinschieben der Lösung sein. Diese Sache sei als eine Frage der Machterweiterung der Partei anzusehen, der das Recht und die Pflicht auferlegt sei, sich an der Föhrung der Geschäfte zu beteiligen und die damit verbundene Verantwortung zu übernehmen. v. Volkmar kritisierte weiterhin die wenig sachliche Behandlung Bernsteins, der diese Frage in der Deffentlichkeit aufgerollt, durch führende Parteigenossen und fand in seinen Gefanftaufföhrungen nicht den geringsten Widerspruch der großen Versammlung. Wer sich von unseren Lehren für diese auch den Gewerkschaften nicht gleichgültige Frage, die zweifellos auf dem bevorstehenden Parteitage der Sozialdemokratie heftige Debatten hervorrufen wird, interessiert, dem kann diese Broschüre nur empfohlen werden.

Briefkasten.

G. S. in Düsseldorf: Es hat keinen Zweck, die Sache im Corr. breit zu treten, wenn man selbst nicht handeln will oder kann. Entweder ist der Betreffende als unwürdig nicht länger mehr in unseren Reihen zu dulden

oder es liegt „ein minder schwerer Fall“ vor, dann hat die Revisionsfabrikation keinen Zweck. Man entscheide also und zwar in Düsseldorf.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbüro: Berlin SW. 29, Chamißplatz 5, III.

### Bekanntmachung.

Die reisenden Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß

1. die Wirte der Buchdrucker-Verkehre sich schriftlich verpflichtet haben, Weber Vorläufe an reisende Verbandsmitglieder zu geben noch mit Nachnahme eingedante Bücher oder Reiselegitimationen einlösen zu wollen — bei Verlust des Verkehrsz.
2. jedem Reisenden, welcher Buch oder Reiselegitimation vorlegt, die Unterstützung für die Dauer von 2 Wochen = 14 Tagen entzogen wird; im Wiederholungsfalle erhöht sich die Entziehung der Unterstützung auf 3 bezw. 4 Wochen;
3. Reisende, welche ihr Duittungsbuch unliebsamer Entzogene wegen absichtlich vernichten, sowie solche, welche sich eine neue Legitimation mit der Motivierung ausstellen lassen, daß die alte Legitimation verloren gegangen sei, während sie tatsächlich vorliegt ist, ausgeschlossen werden.

Wir richten an die reisenden Kollegen in ihrem eigenen Interesse das dringende Ersuchen, die vorstehenden Bestimmungen genau zu beachten; andernfalls haben die Reisenden bei Zuwiderhandlungen die daraus entstehenden Folgen sich selbst zuzuschreiben.

Berlin. Die Hauptverwaltung.

**Brandenburg.** An Stelle des Kollegen Warnede, welcher sein Amt niedergelegt hat, ist Kollege Albert Schulenburg, Kleine Gartenstraße 11, zum ersten Vorsitzenden des hiesigen Ortsverein gewählt worden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

Zu Miesersleben die Seher I. Heinrich Koch, geb. in Miesersleben 1863, ausgl. daf. 1880; war schon Mitglied; 2. Friedrich Niefe, geb. in Miesersleben 1877, ausgl. daf. 1896; war noch nicht Mitglied. — D. Jand in Halberstadt, Braunschweigerstraße 12a, p.

Zu Hildesheim der Drucker Friedrich Sure, geb. in Alfeld 1876, ausgl. daf. 1894; war schon Mitglied. — In Alfeld der Schweizerdegen Karl Büchmann, geb. in Alfeld 1869, ausgl. in Hannover 1889; war schon Mitglied. — Aug. Hausmann, Kaiserstraße 29.

Zu Birmasens der Seher Joh. Pfeiffer, geb. in Rammelsbach 1884, ausgl. in Nistel 1902; war noch nicht Mitglied. — Friedrich Becker, Sinterstraße 10.

Zu Trebbin der Seher Hermann Schulz, geb. in Berlin 1882, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — Otto Sendte in Brandenburg a. S., Kl. Gartenstr. 1.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Schwerin.** i. M. Der Verkehr befindet sich vom 15. August ab in Burg Hohenzollern, Großer Moor. Die Herren Reisefahrtverwalter der umliegenden Poststellen wollen die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam machen.

**Speier.** Der Seher Anton Gaal aus N.-Bexleret (Ungarn) hat angeblich sein zweites Buch (Mittelrhein 2222) zwischen Breslau bis Hlfig verloren, demselben wurde ein drittes Buch (Mittelrhein 1862) ausgestellt. Der Finder oder Besizer des Buches wird erucht, daßselbe an den Hauptverwalter H. Beyer in Berlin SW 29, Chamißplatz 5, III, gelangen zu lassen.

### Unterstützungsverein

für Buchdrucker und Schriftsetzer in Tirol und Vorarlberg.

**Warnung!** Die Kollegen werden auf den derzeit auf der Reise befindlichen Kollegen Franz Gschneider aufmerksam gemacht und zugleich vor seinen irgendwelchen Vorpiegelungen gewarnt. Derselbe wurde wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern aus dem Vereine ausgeschlossen.

### Verband der Elßaß-Lothringischen Buchdrucker.

**Mühlhausen.** Der Vorstand des Bezirksvereins Mühlhausen stellt sich wie folgt zusammen: Karl Lunkler, Mufaderstraße 31, erster Vorsitzender; Paul Nigte, zweiter Vorsitzender; Heinrich Kubler, Mufaderstraße 24, Kassierer; Joh. Wap. Volk, Schriftführer; Joh. Dengler, Bibliothekar. — Den Durchreisenden sei hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Herberge in der Wirtschaft Zum Elßfäßerhof, Sinnerstraße, sich befindet.

### Zur Beachtung für nach Oesterreich reisende Kollegen.

An den der Grenze zunächst gelegenen Poststellen in Oesterreich wird die Reise-Unterstützung von nachbenannten Verwaltern ausgegahlt: Bregenz: Adolf Marschall, Gasth. z. Mohren, a. Kornmarkt (6-7 abds., Sonnt. 11-12 vorm.). — Budeweis: Lf. Cajourek, Grahnervstr. 158a bei Lobus (12-1/2 mitt.). — Eger: Gg. Rämpf, Martini-gasse 18, I, gegenüber der Kaiserburg (12-1, 7-8, Sonnt. 12-1). — Freiwaldau: Johann Hadwiger, Buchelsdorf, Sonnen-gasse 157 (12-1 mittags, 6-7 abds., Sonntags 12-1 Uhr mittags). — Innsbruck: Ignaz Lun, Zrain 12, II (4/7-1/8 abds., Sonnt. 10-11). — Pardonitz: Franz Arca, Spoleca Inthistoria (11-12 mittags, 5-6 abds., Sonntags Smilgasse 333). — Pilsen: K. Weber, Jungmannstraße Nr. 42 (4-7 nachmittags, an Sonntagen abends 6-7 abds., Sonntags 12-1 mittags). — Reichenberg: Oskar Paschke, Herberge der vereinigten Genossenschaften, Friedländerstr. 23 (Wochentags 6-7 abds., Sonnt. 11-12 mitt.). — Riez (Zunkeis): Ferd. Rothauer, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Pressvereinsdruckerei i. Stadt) im bürgerlichen Brauhaus, Hofmarkt 27 (6 bis 7 abds.). — Saalb.: F. E. Hiel, Gasthaus zum Steintore, Wislafa-lai 17 (6 abds.). — Scharding: Alois Strebel, im Hause der Bepflegstation (6-7 abds.). — Teplitz: Jos.

Losche, Gasthaus zum Engelbert, Marktplatz (6-1/7, Sonntags 11-12). — Leitfisch-Wodenbad: Josef Widner, Wodenbad, Rotberg (Käfiger Haus) (4/7-7 abds., Sonntags 11-12 mitt.). — Troppau: Jos. Kolbitsch, Ratioborerstraße 30, I (12-1, 6-7, Sonntags 12-1).

### Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herr Paul Schließ.

### Dritter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1903.

(Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzureichen.)

#### I. Kreis.

Loßstedt b. Hamburg: Weiß & Beyer.

#### II. Kreis.

Duisburg: Duisburger Buchdrucker, G. m. b. H. (Fr. Lochmann).

Köln: Hüneke, Friedr.

#### III. Kreis.

† Ebingen: Widmaier, H.  
Ellwangen: Buchdruckerei der Jagtzeitung (vormals H. Weil).

† Säckingen: Straß, Hermann.  
Schw.-Gmünd: Kern, Otto.

Stuttgart: Alexander Schick & Ko.  
Göblen: Schuber, Adolf.

#### IV. Kreis.

Seehausen: Reuz & Sporer.  
München: Karl & Weigmann.

Thurnau: Buchdruckerei des Fränkischen Landboten.

#### VIII. Kreis.

Berlin: Zentralblatt für Papierverarbeitungsindustrie.

#### IX. Kreis.

Östlich: Neumann, Bernh.  
Königsberg: Guffert, Gustav.  
Oppeln: Wolff, Josef.

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien gestrichen wurden die Firmen: Josef Burg-Edernach (Kreis II), Robert Knoblauch-Suhl (Kreis VI), Gebr. Koch-Sichtenstein (Kreis VII).

Schiedsgericht Dresden. (Prinzipalwahl.) Es wurden gewählt die Herren S. Grünberg, Marktstraße 53, Albert Hille, Oster Laube, zu Mitgliedschaft, Herr Emil Raumann als Stellvertreter.

Berlin, 10. August 1903.

Gg. W. Bürgenstein, L. S. Gieseler, Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender, Paul Schließ, Geschäftsführer.

Der Quittung über Gehilfenbeiträge vom 1. Juli sind noch nachzutragen im II. Kreise 41,25 Mk. für die Gehilfen der Firma DuMont Schauberg-Köln.

Berlin, 10. August 1903. L. S. Gieseler.

## Lebensrente

fortlaufende, steigende, sichern sich diejenigen, welche für eine große, nachhaltige Feuerversicherungs-Gesellschaft entweder durch Uebernahme einer fähigen Vertretung od. durch gelegentliche Vermittlung den Wunsch von Feuerversicherungen herbeiführen. Werte Offerten unter H. U. 102 an Hansen & Vogler, H. U., Berlin W 8, erhalten. [307]

**Züchtiger Seher**, verheiratet, sucht per 1. Oktober Beteiligung mit 3-4000 Mk. Mitteldeutschland bevorzugt. Werte Offerten erbeten unter Nr. 611 an die Geschäftsst. D. Wt.

## Handmaschinengießer

erachter u. zuverlässiger Arbeiter sofort gesucht von  
A. Humrich & Co., Leipzig-Neudubnig. [610]

## Stempelschneider und Zeuggraveure

sucht  
Slávárna písom  
česká aková společnost v PRAZE  
(Schriftgießerei der böhm. Aktien-Gesellschaft in Prag, Böhmen). [602]

**Züchtiger Schriftgießer**  
in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, sucht per 1. okt. oder später dauernde Stellung. W. Dff. u. Nr. 616 an die Geschäftsst. D. Wt. erb.



Man verlange gratis und franko die neu erschienene 3seitige Preisliste.

**Hermann Sachse, Halle a. Saale**  
Fachgeschäft für Druckereien, Ludwig Wuchererstr. 57.

Verleger: E. Böblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Rezhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstr. 8. — Druck von Madelli & Hille in Leipzig.

## Maschinenmeisterverein Wuppertal-Barmen. V. d. D. B.

Samstag den 22. August, abends 8 Uhr, im Lokale Homberg, Barmen, Sedanstraße 39:  
—>>> **Stiftungsfest** <<<<  
bestehend in Konjekt, Vorträgen und Tanz. — Frühere Kollegen aus nah und fern sind herzlich eingeladen. [614]

### Uhrketten-Anhänger

mit Buchdruckerwappen  
auf schwarzem Baustein. Fassung  
und Wappen aus Gold-Doublo  
à 3., 3,50, 4.— und 4,50 Mk.  
Fassung u. Wappen aus Silber 1,50 "  
Uhrketten-Anhänger m. Gutenberg,  
Fassung in Nickel . . . . . 0,75 "  
" " Zalini . . . . . 1,25 "  
" " Elber . . . . . 1,25 "  
Uhr-Verlorenes aus Aluminium 0,40 "  
" " Nickel . . . . . 0,50 "

### Graphische Verlags-Anstalt

P. Goldschmidt, Halle a. S.  
Graphischer Anzeiger gratis u. franko. <<<

### Lochtype

höchst praktisch und einfach; wird mit eingestrichen im Satze. Verlochen ummäßig. Geld und Zeit erspart. 2,00  
Viele freiwillige Anerkennungen. 2,00  
Zu beziehen durch [608]  
L. Germann, Leipzig, Härtelstraße 5.

ABC  
gleich leicht billig und schnell ist die Herstellung v. Klischees, Kompl. u. and. f. Uebersetz. u. Stereotyp. 8 Seit. 39. Anteil u. Prob. geg. 1,10 Mk. a. Behn. v. Maxim. Schmidt, Neudamm. [618]

**Oberst Schiel**, 23 Jahre Stenem und Sonnenschein in Südafrika. Aufsehen erregendes Werk mit Schachplan, reich illust. eleg. geb. 10 Mk. Monatsraten 2 Mk. Postungen sub „Burenkrieg“ erb. Ann.-Exp. Schmidt, Berlin, Alexanderstr. 51.

**Spezial-Offerte!** Meyers Kleines Konversations-Lexikon neueste (VI.) Aufl., 8 Bde. à 10 Mk. liefert überall hin franco und ohne Anzahl, gegen Monatsraten von 3 Mk. E. Beltz, Berlin NW 5, Birkenstr. 26. Prospekte zu Diensten. [612]

**Darmstadt.** Samstag d. 15. Aug., abends 9 Uhr:  
Versammlung im Saale des Schäfferhofes, Alexanderstraße. Tagesordnung: 1. Ber. aus Mitteltungen; 2. Gegenseitigkeitsvertrag der Gaus Mitterrhein u. Oberhain u. Württemberg; 3. Geschäftsordnung. Im vollständigen und pünktlichen Erscheinen ersucht  
Der Vorstand. [609]

Typographia 1896, Frankfurt am Main.

Sonntag den 16. August:  
**VIII. Stiftungsfest**  
in Cankhein zum Schwan, Admarsch 1/2 Uhr vom Ostbahnhof.  
Bühnenreicher Beteiligung seitens der Kollegen nebst vielen Angehörigen sieht entgegen  
Der Vorstand. [606]

## Magdeburg

(Maschinenmeister-Verein). Sonntag den 16. August, vorm. 11 Uhr: Generalversammlung in der Reichshalle. Der Vorstand. [600]

Stralsund. Sonnabend, 15. Aug., Verammlung. [604]

Um postalistischen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Cur. bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Cur., sondern an Conrad Eichler adressieren.

## Anhang zum Tarife

von Conrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis pro Exemplar 10 Pf.  
Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. Im Porto wolle man den Befestigung außerdem noch bis zu 6 Stk 3 Pf., 7 bis 12 Stk 5 Pf., 13 bis 30 Stk 10 Pf. beifügen.

Am 8. August verstarb nach kurzem schweren Leiden unser wortlos Mitglied, der Druckerinvalide  
**Reinhold Pee**  
im Alter von 75 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Breslau, den 8. August 1903. [613]  
Der Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Verein.

**Todes-Anzeige.**  
Am 31. Juli verschied nach langer schweren Leiden unser treues Mitglied, der Schriftsetzer  
**Paul Albert Ender**  
im 20. Lebensjahre an der Berufskrankheit. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Strassburg i. E. [603]

**Richard Härtel, Leipzig-R.**  
Kohlgartenstraße 48  
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Die typogr. Hühner u. Versuch einer Geschichte der Segmahnen. 1. Hft. Die verschiedenen nichtmenschlichen Gabelschneidungsvorrichtungen. Von Höger. 1 Mt. Der Satz des Plattenstiches. Von Heinsch. Mit besonderer Berücksichtigung der Kunstsprache. 30 Pf.